Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

urn:nbn:de:gbv:45:1-73606

Visual Library

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,02 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einspaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 210. Westerstede, Dienstag den 9. September 1919. 59. Jahrgang.

Die Wahrheit über Lettland.

Rückzugsbefehl der Reichsregierung.

Neben den vielen anderen schweren Sorgen, die auf der Seele Deutschlands lasten, hat in den letzten Monaten die sich immer schärfer zuspitzende Entwicklung der Dinge im Baltikum einen besonders breiten Raum eingenommen. Die Entente hatte bekanntlich die Zurückziehung unserer gleichsam als Abwehrlinie gegen die Bolschewisten in Kurland stehenden Truppen verlangt. Die Regierung gab dementsprechend Befehle, aber ein Teil oder alle dort noch haltenden deutschen Heerhaufen weigerten sich, ohne weiteres zurückzukehren. Sie beriefen sich auf das ihnen gegebene Versprechen der lettischen Regierung, ihnen für ihre Dienste das Einbürgerungsrecht und Land zur Ansiedlung zu geben. So wurde von der „Eisernen Division", dem Herd des Widerstandes behauptet. Nach der letzten Veröffentlichung liegt nun wohl ein Versprechen der Einbürgerung, nicht aber der Landabgabe zur Ansiedlung vor. So liegt, obwohl die deutschen Truppen durch schöne, aber haltlose Versprechungen anscheinend hinters Licht geführt worden sind, kein Rechtsanspruch vor. Die Regierung hat denn auch aus dieser Sachlage die Konsequenzen gezogen und ihr letzter Beschluß in der Angelegenheit befiehlt, dem Verlangen der Entente folgend, den unbedingten Rückzug an. Der Entschluß lautet:

„Es bleibt bei dem Beschluß der schleunigen Räumung Kurlands. Den Osttruppen können andere Zusicherungen als den Soldaten der Reichswehr nicht gemacht werden. Die von den Truppen im Baltikum aufgestellten Forderungen sind zum größten Teil unerfüllbar. Von Offizieren wie Mannschaften ist unbedingter Gehorsam gegenüber den Befehlen der Reichsregierung zu fordern. Ein Beharren in der Auflehnung würde den Abbruch der Verbindung, d. h. Sperrung der Löhnung und der Verpflegung zur Folge haben, sowie strafrechtliche Verfolgung der Schuldigen."

Wird die Truppe wenigstens in ihrer Gesamtheit diesem unumwundenen Befehl folgen? Zur Stunde weiß das noch niemand. Denn selbst der Kommandeur, General **Graf v. d. Goltz**, äußerte sich unverhohlen und in stärksten Ausdrücken über die unbotmäßigen Elemente, die dem Truppenkörper beigemischt sind und deren Entschlüsse sich weniger nach dem, was Pflicht und Gefühl für das bedrängte Heimatland verlangen, zu richten pflegen, sondern mehr nach dem augenblicklichen persönlichen Vorteil. Hoffentlich siegt die bessere Einsicht der ihrer Verantwortung sich bewußt bleibenden Köpfe.

Die Vorgeschichte der Verwicklung

schildert der deutsche Kommissar **Winnig** in einer längeren Veröffentlichung. Er geht auf die Geschichte der Novembertage von 1918 zurück, gibt Einzelheiten von der damaligen Gefahr des Zusammenbruchs und der herrschenden Demoralisation. Nach eingehenden Beratungen zwischen den Soldatenräten, dem Kommissar und dem Kommissar der 8. Armee wurde beschlossen, eine Division durch Werbungen aufzustellen, die den Abzug der deutschen Truppen decken sollte. Daraus entwickelte sich die „Eiserne Division". Unstimmigkeiten aller Art führten, um den absoluten Zusammenbruch aufzuhalten, zu Verhandlungen des Zentralsoldatenrats mit den Bolschewisten. Es kam auch zu einem Übereinkommen, das aber die Bolschewisten nicht hielten. Sie griffen die Deutschen an. Die am 19. November errichtete lettländische Regierung zitterte vor den Bolschewisten. Aus der Eisernen Division war allmählich ein kleines Häuflein von etwa 600 jungen Soldaten geworden, die zum Teil noch niemals im Feuer gestanden hatten. Sie haben sich als Nachhut manchmal gut und manchmal schlecht geschlagen. Das Schicksal Lettlands konnten sie nicht wenden. Es fiel den Bolschewisten in den Schoß. Unabhängig von der lettländischen Regierung, aber in engstem Einvernehmen mit ihr, war eine deutsch-baltische Freiwilligentruppe gebildet worden, die den Namen „Baltische Landeswehr" erhielt und ebenso wie die lettischen Kompagnien von uns mit Waffen und Munition ausgerüstet wurde.

In diesen Tagen der höchsten Not erklärte sich die lettische Regierung bereit, allen deutschen Soldaten, die noch weiter für den Schutz des Landes kämpfen würden, das Einbürgerungsrecht zu verleihen. Die sofort aufgenommenen Verhandlungen führten am 29. Dezember zu dem Vertrage, der dies Zugeständnis der lettischen Regierung festhielt. Dann war die lettische Regierung auch bereit, ernsthaft über die **Ansiedelung deutscher Soldaten** mit Winnig zu verhandeln, es wurde aber **nie** ein Ergebnis erzielt.

Werber und andere Leute gingen aber mit dem gar nicht bestehenden Versprechen zur Ansiedlung hausieren. Das Verhältnis zur lettischen Regierung verschlechterte sich, als Kurland durch die Hilfe wieder frei von Bolschewisten war, wollten die Letten überhaupt nichts mehr von Dankbarkeit der Verpflichtung gegen die deutschen Helfer wissen.

Unsere Soldaten fühlen sich mit Recht betrogen, schließt Winnig. Daß auch die lettische Regierung Gründe für ihren Vertragsbruch vorbringen kann, ist mir bekannt. Sie wurzeln in dem uns aufgezwungenen Friedensvertrag. Aber dieses Machtgebot der Entente kann aus dem Recht der deutschen Soldaten niemals ein Unrecht machen. Wir haben leider keine anwendbaren Machtmittel, um die Anerkennung des Vertrages durchzusetzen. Es wäre ein großes Unheil, wenn die betrogenen Soldaten ihre militärische Macht einsetzen würden, um sich ihr Recht zu erzwingen. Sie müssen jetzt aus Lettland heraus. Das deutsche Interesse verlangt jetzt die schleunigste Zurückziehung auch des letzten deutschen Soldaten von fremdem Boden.

Deutsche Note an die Letten.

Dem Führer der lettischen Delegation in Berlin, **Schreiner**, wurde vom Reichsminister des Äußeren Hermann Müller folgende Note überreicht:

„Die deutsche Regierung verurteilt aufs schärfste die am 24. August in Mitau von deutschen Truppen gegen lettische Soldaten und Behörden verübten Gewalttätigkeiten und spricht der lettländischen Regierung ihr lebhaftes Bedauern über diese Vorkommnisse aus. Ohne diese Vorkommnisse irgendwie entschuldigen zu wollen, glaubt die deutsche Regierung doch, die lettische Regierung auch bei dieser Gelegenheit auf die Ursachen der **äußerst gereizten Stimmung** eines Teils der deutschen Truppen aufmerksam machen zu müssen. Ein Teil der deutschen Soldaten ist **in hohem Grade erbittert** darüber, daß die lettische Regierung den fremdstaatlichen Soldaten zu einer Zeit, als ihr deutsche militärische Hilfe unentbehrlich schien, das **Recht auf Einbürgerung** gab und damit Niederlassung und Ansiedlung in Kurland eröffnete, daß sie diesen aber nunmehr **jede Anwartschaft** abspricht. Dessenungeachtet versucht die deutsche Regierung mit dem ihr zu Gebote stehenden Mittel, insbesondere auf dem Wege stärkster Beeinflussung der Truppen durch ihre Führer, weiteren Ausbrüchen dieser verbitterten Stimmung vorzubeugen und die Truppen zur Aufgabe des Widerstandes gegen den von ihr gegebenen Befehl der schleunigen und vollständigen Räumung Lettlands zu bewegen. Die deutsche Regierung spricht die Hoffnung aus, daß sie hierdurch zu dem von ihr erstrebten Ziel der Vermeidung weiterer Unbotmäßigkeiten der deutschen Truppen in Lettland gelangen wird.

Aufruf Hués an die Bergarbeiter.

Die Not wächst!

Unter der Überschrift: „Die Weltkohlennot wächst" wendet sich der Bergarbeiterführer Otto Hue auch in der neuesten Nummer der „Bergarbeiterzeitung" an seine organisierten Kameraden, um sie zur Rettung unserer Wirtschaft aufzurufen. Er schreibt:

Wenn Deutschland jetzt in der Lage wäre, monatlich 1 bis 5 Millionen Tonnen Kohlen oder gar noch mehr dem Auslande zu verkaufen, so würde sich unsere wirtschaftliche Lage dadurch gewaltig verbessern, und wir würden im Rate der Völker-Vertreter eine Stimme von erheblicher Bedeutung gewinnen. Unsere Lage ist gar nicht so trostlos, wie es uns manchmal erscheint, wenn wir die Ursachen unserer Not erkennen. Auch in den Ländern der Regierungen, die sich als Sieger und Weltdiktatoren geben, sind die wirtschaftlichen Verhältnisse nichts weniger als gesund. Da dieselben Notstände und Hindernisse in allen Ländern vorliegen, bei den Siegern sowohl wie bei den Besiegten, im Königreich England so gut, wie in der russischen spartalistischen Räterepublik, so können wir durch persönliche Zänkereien und parteipolitische Schlagworte nicht den dringend notwendigen Ausweg aus der Weltkohlennot finden. Das muß und kann nur erreicht werden durch ein verständiges Zusammenwirken der Hand- und Kopfarbeiter in der Bergwerksindustrie, weiter durch Überwindung des unmenschlichen Hasses und Mißtrauens der Völker. Die deutschen Bergleute sind berufen, bei dieser Erfolg verheißenden Wiederaufbautätigkeit in erster Linie mitzuwirken. Solange die Menschheit um ihre Existenz kämpft, hat sie sich auf ihre Arbeitskraft gestützt. Damit allein können wir uns auch jetzt vor dem Verderben retten.

Politische Morde in Berlin.

Spartakistische Todeskandidatenliste.

Wie erinnerlich sein wird, wurde am 7. August die Leiche des Gutsinspektors Karl Blau aus dem Landwehrkanal gezogen. Der Tote war an Händen und Füßen gefesselt, mit einer um den Hals gelegten Waschleine erdrosselt und in eine Decke eingeschnürt worden. Man stellte fest, daß der Ermordete am Abend des 1 August eine Kommunisten-Versammlung besucht hatte, die in der Aula des Friedrich-Realgymnasiums, Mittenwalder Straße 34, tagte. Dort ist Blau als Regierungsspitzel entlarvt und später dann ermordet wordrn. Als Mörder wurde ein Spartakist Leuschner ermittelt. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß in der Versammlung am 1. August eine Liste mit Todesurteilen herumgereicht wurde, auf der auch der Name des Gutsinspektors Blau verzeichnet war. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß man durch diese Bluttat einem ganzen System spartakistischer Meuchelmorde auf die Spur gekommen ist.

Die Reichsregierung für den Admiral Reuter.

Berlin. Die deutsche Note über Admiral Reuter, die in Versailles überreicht wurde, führt aus, daß Reuter aus Billigkeitsgründen baldigst aus der Internierung in Scapa-Flow entlassen werden müßte. Der Admiral habe glauben können, der Waffenstillstand sei am 21. Juni abgelaufen und die Feindseligkeiten hätten wieder begonnen, eine Annahme, zu der ihm die Festhaltung eines deutschen Torpedobootes durch die Engländer berechtigt habe. Wenn Reuter in dieser Annahme die Flotte habe in die Luft sprengen lassen, so habe er sich in einem Irrtum befunden, aber keineswegs in bösem Glauben gehandelt.

Die Zwangsverordnung für die Landwirtschaft.

Berlin. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, soll die Zwangsverordnung zum Abschluß landwirtschaftlicher Tarifverträge eine Gefährdung der Ernte verhindern. Gegen etwa vertragsbrüchig werdende Arbeiter soll ebenfalls mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ **Noske über die Truppenvereidigung.** Reichswehrminister Noske erklärt zu der bevorstehenden Vereidigung der Truppen: „Es ist klar, daß die Waffenträger im Reiche die bestehenden verfassungsmäßigen Zustände zu schützen haben. Niemand denkt daran, darüber hinaus ihre staatsbürgerlichen Rechte irgendwie zu beeinträchtigen. Daß man nicht nach französischem Vorbild auf die Vereidigung überhaupt verzichtete, ist in der Tradition begründet, die nicht nur bei uns, sondern in den meisten anderen Staaten besteht. Die Eidesleistung bedeutet deshalb nichts Auffälliges; für ihren Wegfall würde das Gegenteil gelten. Ich halte es für ausgeschlossen, daß eine größere Zahl von Militärpersonen glauben werden, den Eid ablehnen zu müssen. Im Volke wird die Vereidigung der Truppen allgemein erwartet, deshalb kann sie nur dazu beitragen, Heer und Volk einander noch näherzuführen."

✣ **Keine Abtretung Glatzer Gebiets.** Nach Mitteilungen aus Oberschlesien sollen wieder Bestrebungen im Gange sein, welche darauf gerichtet sind, den oberen Teil des Kreises Glatz abzutrennen und dafür Gebietsteile des Kreises Ratibor, welche im Friedensvertrage der Tschecho-Slowakei zugesprochen sind oder auch Teile des sogenannten Braunauer Ländchens (Sudetenland) einzutauschen. Wie man dazu an amtlicher Stelle erklärt, denkt weder die Reichsregierung noch die preußische Staatsregierung daran, Teile der Grafschaft Glatz an die tschecho-slowakische Republik abzutreten. Solche Verhandlungen sind nie gepflogen worden. Ebensowenig wird an einen Austausch gedacht.

✣ **Vaterländische Kundgebung in der Pfalz. In Frankenthal fand zum erstenmal eine große öffentliche politische Versammlung statt, zu der sämtliche Parteien** eingeladen waren, und die einen gewaltigen Besuch zu verzeichnen hatte. Der mehrheitssozialistische Abgeordnete Profit sprach in seinem Referat über die pfälzische Frage das Todesurteil über die Loslösungsbestrebungen der Haas und Genossen aus, die er zum erstenmal öffentlich als Hoch- und Landesverräter bezeichnete. Jedermann fühlte aus den Ausführungen heraus, daß die Hochverräter in der Pfalz niemals eine Rolle hätten spielen können, wenn nicht höhere Kräfte hinter ihnen gestanden hätten. Möglicherweise bedeutet diese erste genehmigte politische Versammlung eine Abkehr der Franzosen von ihrer bisherigen Politik. Die Vertreter der anderen politischen Parteien sprachen sich im gleichen Sinne aus. Alle Redner endeten damit: Gebt den Pfälzern Rede- und Versammlungsfreiheit. Eine Resolution in diesem Sinne wurde von den Tausenden von Versammlungsteilnehmern einstimmig angenommen.

✣ **Die Kammerkrisis in Braunschweig.** In der braunschweigischen Landesversammlung wurde ein dringender Antrag angenommen, der von den Fraktionen des Landeswahlverbandes, der Sozialdemokraten und der Demokraten unterschrieben war und dahin geht, daß der Rat der Volksbeauftragten, der jetzt fünf Mitglieder zählt, auf sechs erhöht wird. Als sechstes Mitglied wurde der vom Landeswahlverband (Vereinigte Bürgerliche ohne Demokraten) vorgeschlagene Oberlandesgerichtsrat Hampe, M. d. N., Hosp. der Deutschnat. Vp., gewählt. Die Mehrheitssozialisten gaben eine Erklärung ab, in der sie sagen, dadurch, daß die Unabhängigen positive Arbeit im Parlament ablehnen, ist die sozialistische Mehrheit in der Landesversammlung beseitigt.

✣ **Die Wahlen zu den Provinziallandtagen.** Am 16. Juli 1919 verabschiedete die Preußische Landesversammlung das Gesetz über die Neuwahl der Provinziallandtage. Das Gesetz wurde aber erst am 19 August 1919 amtlich veröffentlicht. Nun sollten die Provinzial- und Kommunallandtage bis zum 1. September 1919 neu gewählt werden, was nun natürlich nicht zu ermöglichen ist. Das Ministerium des Innern hat denn auch die Unmöglichkeit, das Gesetz zu erfüllen, eingesehen und jetzt die Stadt- und Landkreise ersucht, jede Überstürzung der Wahlen zu vermeiden. Die Überschreitung des Termins habe keine Rechtswirkung.

Dänemark.

✕ **Sonderbesteuerung der Ausländer.** Es besteht seit längerer Zeit in Dänemark der Plan, die Ausländer besonders zu besteuern. Die dänische Regierung hat an die Regierungen von Schweden und Norwegen Einladungen ergehen lassen zur Abhaltung einer Konferenz, die noch in diesem Monat stattfinden soll, um einheitliche Bestimmungen für alle drei Länder bezüglich der Besteuerung der Ausländer zu treffen.

Böhmen.

✕ **Schwere Krawalle in Prag.** In Prag kam es wieder einmal zu Teuerungskrawallen, bei denen 25 000 Personen demonstrierten und schließlich beim Präsidenten Masaryk den Empfang einer Abordnung erzwangen. Der Präsident gab seinem Unmut über die Kundgebungen Ausdruck und erklärte u. a.: Ich bin nicht nach Böhmen gekommen, um den Präsidenten zu spielen und um mich von der Straße kommandieren zu lassen. Was die Demonstranten getan haben, tut mir sehr weh. Es wäre Pflicht der [illegible], nach Hause zu gehen und für die Ruhe und Ordnung einzutreten, es könnte sonst im Auslande die

Meinung aufkommen, daß wir in Prag Revolution haben. Die meisten tschechischen Blätter verurteilen die Straßendemonstrationen auf das schärfste und bezeichnen sie als das Werk unverantwortlicher Elemente.

Amerika.

* **Der Friedensvertrag mit Vorbehalten.** Die Vorbehalte zum Friedensvertrag, die der Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten macht, sind folgende: 1. Es muß erlaubt sein, aus dem Völkerbund nach zweijähriger Kündigung auszutreten. 2. die Vereinigten Staaten weigern sich, die Verantwortung für Artikel 10 zu übernehmen, der die territoriale Integrität eines jeden Landes verbürgt, falls nicht ein besonderer Kongreßbeschluß vorliegt. 3. die Entscheidung in innerpolitischen Angelegenheiten verbleibt einzig und allein den Vereinigten Staaten und die Monroedoktrin darf nicht einem Schiedsspruch unterworfen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der allgemeine Telegrammverkehr mit Ägypten und den britischen Besitzungen in Ost- und Westafrika, mit Asien (Britisch-Indien, China, Niederländisch-Indien u. a.) und mit Australien ist wieder eröffnet.

Düsseldorf. Das englische Militärgericht hat an einem Tage 50 Bürger aus Düren zu 3 bis 5 Monaten Gefängnis verurteilt, weil diese Leute die britische Regimentsfahne beim Vorantragen nicht gegrüßt hatten.

Düsseldorf. Die belgische Militärbehörde hat gestattet, daß der Telephonverkehr zwischen Düsseldorf und dem besetzten Stadtteil Oberkassel, der bisher nur in beschränktem Maße den Behörden erlaubt war, allgemein wieder aufgenommen werden darf.

Karlsruhe. Postschaffner Funk in Ludwigshafen, der bei dem Losreißungsputsch von französischen Polizisten angeschossen worden war, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Paris. Der Oberste Rat bewilligte den Antrag der deutschen Delegation, die Entsendung des alliierten Ausschusses zur Überwachung der Auslieferung des Kriegsmaterials zu verschieben.

Paris. Der Denunziant der Miß Cavell namens Quien ist zum Tode verurteilt worden.

Zwangsmaßregeln gegen die Landwirtschaft.

Obligatorische Tarifverträge.

Die Landarbeiterstreiks der letzten Wochen sind — so läßt die preußische Regierung offiziös verkünden — im wesentlichen darauf zurückzuführen gewesen, daß es nicht möglich war, über die Arbeitsbedingungen der Landarbeiter zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern ein befriedigendes Übereinkommen zu erzielen. Es ist bereits angekündigt worden, daß seitens der preußischen Regierung Maßnahmen getroffen werden sollen, die eine Möglichkeit geben, feste Arbeitsbedingungen für die Landarbeiterschaft festzulegen. Der preußische Landwirtschaftsminister hat nunmehr die folgende Verordnung über die Sicherstellung landwirtschaftlicher Arbeiten erlassen:

§ 1. In Fällen, in denen der Abschluß von Arbeitsverträgen zwischen Vereinigungen von Arbeitnehmern und einzelnen Arbeitgebern oder Vereinigungen von Arbeitgebern in der Landwirtschaft durch die beteiligten Personen verweigert wird, ist der Demobilmachungskommissar befugt, nach Anhörung landwirtschaftlicher Sachverständiger Arbeitsbedingungen für ein Kreisgebiet festzusetzen und sie für verbindlich zu erklären. Der Demobilmachungskommissar soll von dieser Befugnis nur Gebrauch machen, soweit land- und forstwirtschaftliche Spruchkammern noch nicht errichtet sind oder ihre Anrufung in dringlichen Fällen untunlich ist; in letzterem Falle ist die Zustimmung der Landeszentralbehörde erforderlich.

§ 2. Weigert sich der Besitzer eines landwirtschaftlich genutzten Grundstücks, die gemäß § 1 durch den Demobilmachungskommissar festgesetzten und für verbindlich erklärten Arbeitsbedingungen zu erfüllen, und wird infolgedessen die rechtzeitige Ausführung wichtiger landwirtschaftlicher Arbeiten gefährdet, so ist der Demobilmachungskommissar befugt, mit Ermächtigung der Landeszentralbehörde die Verwaltung des Grundstücks einschließlich des Zubehörs dem Besitzer ganz oder zum Teil zu entziehen und dem zuständigen Kreiskommunalverband zu übertragen. Der Kreiskommunalverband hat bei der Verwaltung des Grundstücks nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft zu verfahren.

Konstituierung des Völkerbundes im April.

Paris. Die Friedenskonferenz soll lediglich noch bis zum März 1920 in Tätigkeit bleiben und die Geschäfte dann an den Völkerbund abgeben, der im April konstituiert werden soll.

Spaltung der amerikanischen Arbeiterpartei.

Newyork. Die amerikanische Arbeiterpartei hat sich dadurch gespalten, daß eine radikal-kommunistische Gruppe abgesprungen ist. Sofort nach Gründung dieser radikalen Gruppe wurde aber deren Führer verhaftet.

Deutsch-amerikanischer Handel.

Newyork. In einer öffentlichen Rede setzte sich der Präsident des amerikanischen Stahltrusts Gary für die sofortige Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland und Österreich ein. Er sagte, die Vereinigten Staaten müßten die weniger glücklichen Länder finanziell unterstützen, um ihnen zu ermöglichen, ihre Produktion und Kraft wieder herzustellen. Amerika stehe vor dem heftigsten kommerziellen Kampfe, den die Geschichte kenne. Der amerikanische Dollar müsse als universelle Standardmünze für den Kurs anerkannt werden.

Verschiedene Meldungen.

Washington. Der amerikanische Handelsminister Redfield ist zurückgetreten.

Newyork. Die Vereinigten Staaten haben dem interalliierten Wirtschaftsrat mitgeteilt, daß die Getreidelieferungen nach Europa eingeschränkt werden müßten. Es könne nur die Hälfte der geplanten Menge, und zwar bereits zu Mehl verarbeitet, ausgeführt werden

* **Akkordarbeit in den Eisenbahnwerkstätten?** Bei den Verhandlungen in Berlin zwischen den zuständigen Ministerien und den Führern der Gewerkschaften erblickten die Regierungsvertreter Abhilfe der gegenwärtigen Notstände in der Einführung der Akkordarbeit. Die Gewerkschaftsführer versprachen sich nicht so viel von diesem Mittel. Nachdem aber von der Eisenbahnverwaltung die Zusicherung gegeben war, daß die bisher verzögerten Tarifverhandlungen sofort beschleunigt werden sollten, erklärten sich die Gewerkschaftsvertreter bereit, die Verhandlungen weiter zu führen. Sie sollen demnächst fortgesetzt werden.

—* **Birkenfeld,** 6. September. In Oberstein verließen zum Protest gegen eine Erklärung Birkenfelds zu einer selbständigen Republik die Arbeiter nachmittags die Fabriken. Die Kaufleute schlossen ihre Läden. Daraufhin wurden die öffentlichen Plätze militärisch besetzt und die Wiederaufnahme der Arbeit erzwungen. Es wurde eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Die Fabrikanten, in deren Fabriken gestreikt wurde, mußten 1000 Mark Strafe zahlen. Auf den Straßen spielten sich bei der Unterdrückung des Proteststreiks aufgeregte Szenen ab. Die Erbitterung in der Bevölkerung ist ungeheuer.

Reichsminister des Innern David erklärte in einem Antworttelegramm, daß die Reichsregierung die nachgesuchte Anerkennung Birkenfelds als selbständige Republik versage, und daß Verhandlungen über eine Loslösung Birkenfelds von Oldenburg nur durch die nach den bisherigen Gesetzen berufenen Behörden und Volksvertretungen von Birkenfeld und Oldenburg zu führen seien.

—* **Wien,** 6. September. Heute hat die entscheidende Sitzung der Nationalversammlung wegen Unterzeichnung des Friedensvertrages stattgefunden. Die Abgeordneten waren vollzählig erschienen. Die Frage des Anschlusses an Deutschland wurde in allen Reden gestreift und zahlreiche Kundgebungen für denselben wurden laut. Die Worte des Staatskanzlers und der Hauptredner der sozial-demokratischen und christlich-sozialen Parteien, die die Notwendigkeit der bedingungslosen Unterwerfung unter den Willen der Entente begründeten, machten tiefen Eindruck, besonders auch die Rede des Vertreters von Südtirol, der unter Bewegung des ganzen Hauses und der Galerie sprach. Bei der Abstimmung wurde die Ermächtigung zur Unterzeichnung mit 97 gegen 23 erteilt.; 40 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Der verschollene Soldat.

„Und wüßte ich, daß er gestorben
Auf offenem Feld durch Feindeshand,
Und wüßte ich, wo er verdorben
An Siechtum in dem fremden Land,
So würde ich ein Grabmal graben
In meines Herzens tiefstem Schrein,
Für meinen stolzen schönen Knaben
Ein Bettlein fein!"

Die Mutter spricht's, die Lippen beben,
Der Vater stöhnt aus grimmer Not —
Sie wissen nichts von seinem Leben,
Sie hörten nichts von seinem Tod.

Verschollen! Stets vergebens jammern
Nach einem Wort sie zum Beweis,
Verschollen! Durch die Jahre klammern
Sie sich an schwacher Hoffnung Reis —
Auch für den Letzten schlug die Stunde
Der Heimkehr, doch im großen Schwarm
Ist seines Namens nicht die Kunde.
Daß Gott erbarm!

Als wie vom Wind dahingetragen
Verwehte seiner Tage Spur,
Und ewig muß die Mutter fragen:
Wo blieb er nur? Wo blieb er nur?

Heinrich Lersch.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, den 8. September 1919.

—* Wetteraussichten für Dienstag, 9. September: Vorwiegend heiter; wenig Wärmeänderung; keine oder geringe Niederschläge.

—(r) Die warme sommerliche Witterung der letzten Tage hatte sich am Sonnabend nachmittag zu einer drückend-schwülen gesteigert, die in der darauffolgenden Nacht ein Gewitter mit kurzem, heftigem Regenschauer auslöste, bei dem ein Blitz einen Haferhocken in Neelanden bei Halstrup in Brand setzte.

—)) Gestern fand das 1. Spiel- und Sportfest des hiesigen Turn- und Sportvereins Westerstede statt, das vom Wetter besonders begünstigt war. Ein wolkenloser heiter lachender Himmel blaute über dem grünen Rasen, und die goldenen Sonnenstrahlen lösten überall Lust und Frohsinn aus. Es gab wohl niemand unter der äußerst zahlreichen Zuschauermenge, der nicht mit größter Spannung und inniger Freude den frisch-fröhlichen Wettkämpfen, die im Laufe des Tages auf der weiten Schützenwiese abgehalten wurden, gefolgt wäre. Man spürte, daß jeder Spieler und Turner dort sein Bestes tat, um mit Ruhm und Ehre zu bestehen und, wenn möglich, einen der von den verschiedenen hiesigen Korporationen usw. gestifteten Ehrenwanderpreise und Ehrenpreise zu erringen. — Wir geben in folgendem kurz die Namen der Sieger im Kampf um die Ehrenwanderpreise wieder.

Im Fünfkampf gewann Kruse-Edewecht mit 103 Punkten den Wanderpreis. — Beim Schleuderballwerfen siegte Turn- und Sportverein Westerstede gegen den hiesigen Turnverein „Jahn" und den Turnverein Zwischenahn. — Aus dem Turmballwettkampf zwischen dem Turnverein Zwischenahn und dem hiesigen Turn- und Sportverein gingen die Zwischenahner mit 5 zu 2 Punkt. als Sieger hervor. — Auch bei der sechsmal 100 Meter-Stafette gewann der Turnverein Zwischenahn den 1. Preis. — (Ein ausführlicher Bericht über das betr. Fest folgt in nächster Nummer d. Bl.)

= Die Rückkehr unserer Kriegsgefangenen steht in absehbarer Zeit bevor. — Zu den bereits getroffenen Vorbereitungen für den würdigen und festlichen Empfang der Heimkehrer ist die Ausschmückung sämtlicher Bahnhöfe, auch in den kleineren Orten, unbedingt notwendig. Die Eisenbahndirektionen haben jedoch keine Gelder zur Verfügung, um die Bahnhöfe so ausschmücken zu können, wie es für die Kriegsgefangenenheimkehr allgemeiner Wunsch ist. Es dürfte sich daher empfehlen, daß die im Bereich des 10. Armeekorps befindlichen „Kriegsgefangenenheimkehr"-Stellen in Verbindung mit den in einzelnen Orten bestehenden Fürsorgevereinigungen (Rotes Kreuz, Vaterländischer Frauenverein, Vereinigung ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener usw.) die Ausschmückung aller Bahnhöfe mit Tannengrün, kleinen Fähnchen usw., im Benehmen mit der Eisenbahnverwaltung in die Wege leiten. Die Eisenbahnverwaltung wird auf Antrag die vorhandenen Dienstflaggen bereitwilligst zur Verfügung stellen.

::: **Obst für Verwundete.** In den Lazaretten und Krankenhäusern in Oldenburg befinden sich noch etwa 300 Verwundete, zumeist mit schweren Schäden. Diese Zahl wird noch beträchtlich höher, wenn die Verwundeten und Kranken mit den Gefangenen zurückkommen. Der Ausschuß für Verwundeten-Fürsorge in Oldenburg bittet nun unsere Landbewohner, Obst für die Verwundeten einzusenden, sei es aus der Hand zu essen oder zum Einmachen. Es sind stellenweise so viele Birnen gewachsen, daß einige Gartenbesitzer nicht wissen, wohin damit. Wir bitten, die Gaben an Herrn Garten-Inspektor Immel, Oldenburg, Schloßgarten, zu senden. Dort wird das Obst sachverständig aufgehoben und verteilt. Auch die kleinste Menge ist willkommen. Da das Rote Kreuz mit dem 1. September u. a. auch die Versorgung der Lazarette mit Marmelade und Früchten aufgegeben hat, übernimmt der Ausschuß für Verwundeten-Fürsorge diese und bittet um Zuwendungen, damit den Verwundeten im Winter eine Abwechselung im Speisezettel geboten werden kann. Die Vaterländischen Frauen-Vereine, die während des Krieges so Großes geleistet, werden gebeten, die gute Sache zu unterstützen.

—* Eine Huntemann-Stiftung wollen die Landwirtschaftskammer und verschiedene andere Korporationen gründen aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Oekonomierats Huntemann als Leiter der landwirtschaftlichen Winterschule in Wildeshausen und wegen seiner allgemeinen Verdienste um die Landwirtschaft. Der Tag soll am 3. November in Wildeshausen festlich begangen und zu einer Huntemann-Ehrung ausgestaltet werden.

□ **Ausfall der Herbstferien?** Schon unmittelbar nach der Sommerpause und oem Wiederbeginn der Schulen tauchten Gerüchte auf, daß diesmal die Michaelisferien ganz oder teilweise wegfallen sollten, weil zu befürchten sei, daß im Winter wegen Kohlenmangels die Schulen zeitweise geschlossen werden müßten. Es wäre sowohl hygienisch als auch pädagogisch ein arger Fehler, wenn die Herbstferien ganz ausfielen, denn dann würden die Kinder bis zu Weihnachten fast genau 18 Wochen ununterbrochen Unterricht haben und furchtbar überangestrengt werden. Denn gerade in dieser Zeit sind Kälteferien nicht zu erwarten. Die Kälte setzt erfahrungsgemäß bei uns erst im Januar und Februar stärker ein, und da sind auch die Kohlenvorräte stärker erschöpft als im November und Dezember. Aber auch eine Kürzung der Herbstferien um einige Tage wäre abzulehnen. Was nützen wohl drei bis vier Tage, die man hier gewinnt, wenn im Februar zwei bis drei Wochen lang der Unterricht wegen Kohlenmangels ausfallen muß? Unsere Jugend, die durch die letzten Knappen Jahre doch tatsächlich körperlich geschwächt ist und sich durchaus noch nicht in richtiger Weise erholt hat, kann wahrlich ein paar Tage Ferien mehr als in Friedenszeiten gut gebrauchen. Man gönne sie ihr und lasse ihr namentlich die Herbstferien ungekürzt, wo sie noch bei gutem Wetter die Möglichkeit hat, sich in freier, gesunder Luft zu bewegen, ehe sie genötigt ist, in der kalten, dunklen Jahreszeit dicht zusammengedrängt in der einzigen warmen Wohnstube eine Reihe von Monaten zu verbringen; denn bei dem schlechten Schuhwerk, der mangelhaften Kleidung und der noch immer lettarmen Kost wird sie sich im Winter nicht viel im Freien aufhalten können.

—[] **Bad Zwischenahn.** Die Schwierigkeiten der Materialbeschaffung haben die Fertigstellung u. Einrichtung des Lichtspielhauses recht lange verzögert. Nun kann nächsten Sonntag die erste Vorstellung sein. Das Haus macht durch seine vornehme Schlichtheit einen gewinnenden Eindruck, auch die Innenausstattung ist in edlem Stil gehalten. Unten sind Sitzplätze (Klappstühle) für 220 Zuschauer, oben Sperrsitze, Rangplätze und Logen für 105 Personen. Vor der Bühne ein versenkter Raum für das Orchester. Das elektrische Licht ist sehr vorteilhaft als Deckenbeleuchtung verteilt. Eine Centralheizanlage sorgt für angemessene Temperatur. — Für etwa entstehende Feuersgefahr sind breite Nottüren vorhanden. Der Besitzer, Herr Schelling, bürgt für einen Spielplan, der vernünftigen Anschauungen u. Erwartungen entspricht.

— Die Badeanstalt ist noch immer in Betrieb. Sie wird viel von den Badegästen benutzt. Mit dem Schwimmunterricht ist am 1. September Schluß gemacht worden. Die Schwimmlehrerin, Frl. Grete Hoyer, hat 50 Schüler und Schülerinnen ausgebildet.

≏ **Zwischenahn.** In unserer Gemeinde ist in diesem Jahre ziemlich viel Flachs gebaut worden und zwar in der Hauptsache nur aus dem Grunde, Leinöl zu erhalten. Daß der Flachsbau in den nächsten Jahren wieder stark abnehmen wird, steht heute schon fest, denn die Leute verfügen in dieser drocken Zeit nicht einmal über soviel Arbeitskräfte, daß sie den Flachs rechtzeitig und vorschriftsmäßig aufziehen können. Man sieht, es ist eben nicht mehr wie zu Großvaters Zeiten. Damals wurde die gesamte Flachsarbeit mit dem vorhandenen Personal erledigt, während man ihn heute nach Befreiung von den Kapseln fortschickt in Fabriken.

4 **Bad Zwischenahn.** Ueberall hört man Klagen über den niedrigen Wasserstand. An vielen Stellen sind die Brunnen schon längere Zeit trocken. In dem trockenen Jahre 1911 war der Wasserstand hier nicht so niedrig wie jetzt. Es ist nur ein Glück, daß ver-

Landesbibliothek Oldenburg

schiedene Bruunen nie versagen, so hat man doch immerhin noch Trinkwasser. Für andere Zwecke liefert das Meer das nötige Naß schon genügend und auch andauernd. — Die Spieler werden nächstens im Bauernhause die Komödie von Ruseler noch wieder aufführen, und zwar bei einem Eintrittspreis von 2 Mark. Die Wenigerbemittelten möchten auch gerne einer Aufführung beiwohnen und sind mit ihren Wünschen an die Spieler herangetreten, die selbstverständlich zusagten. Näheres wird noch bekannt gegeben.

§ **Rostrup.** Am Sonntag morgen schlug der Blitz in eine Eiche bei Witme Hobbiejanßens Hause. Er sprang dann über auf einen großen Strohhaufen, der im Nu lichterloh in Flammen stand. Weil es windstill war, und weil sich schnell Hilfe einstellte, blieben sämtliche Gebäude vom Feuer verschont.

*

(gmr) **Apen.** Die Tagesordnung für die letzte Gemeinderats-Sitzung lautete: 1. Durchnahme der Restantenliste. 2. Wahl der Monenten. 3. Bau einer Brücke. 4. Antrag des Hausschlachters Joh. Janßen auf Gewährung eines Baukosten-Zuschusses. 5. Sonstiges. Nachdem die Restantenliste für 1917/18 und für 1918/19 erledigt war, wurden als Monenten gewählt für die Gemeindeberechnung die Gemeinderatsmitglieder Eilersficken und Ruseler, für die Armenrechnung die Gemeinderatsmitglieder Schröer und Reil und für die Schulrechnung die Gemeinderatsmitglieder Wilken und Möhlmann. Zu Kassenrevisoren wurden ernannt Gemeinderatsmitglied Meyer und Kaufmann Georg Orth senr. — Die sog. Störenbrücke ist der Ausbesserung bedürftig und der Gemeinderat bewilligt die erforderlichen Mittel. Der Gemeindevorsteher wird dafür sorgen, daß die Arbeiten baldigst ausgeführt werden. — Zu dem Antrag des Hausschlachters Joh. Janßen auf Gewährung eines Baukostenzuschusses wird der Gemeinderat erst dann Stellung nehmen, wenn ein Gutachten über die Boden- und Wasserverhältnisse und über die Bauausführung vorliegt, welches von Bauunternehmer Wemken zu Apen und Landwirt Meyer zu Godensholterweg abgegeben werden soll. — Den Mitgliedern des Schätzungsausschusses wurden auf Antrag 10 Mark Tagegelder bewilligt. — Die für die Schule zu Nordloh-Kanal im vorigen Jahre bewilligten, aber nicht verwendeten 50 Mark für Lehrmittel werden auf das laufende Jahr übertragen. — Mit 9 gegen 6 Stimmen wurde den im Gemeindedienst beschäftigten verheirateten Erwerbslosen auf ihren Antrag eine Teuerungszulage von 25 Pfg. für die Stunde nachbewilligt. — Nach der Besprechung über die Herstellung eines Schaugrabens von der Ollenbäte nach den Ländereien mehrerer Einwohner zu Godensholterweg wurden die Geldmittel für die Herstellung eines Weges nach der Schulwiese in Nordloh bewilligt. Die Gemeinderatsmitglieder Schröer und Reil sowie das Schulvorstandsmitglied Hasselder wurden beauftragt, die Ausführung der Arbeiten zu übernehmen.

—(b) **Oldenburg**, 7. August. Der Viehverwertungsverband Oldenburg wird mit dem 15. September 1919 aufgelöst. Das gesamte Vermögen des Verbandes geht nach Abzug der Verbindlichkeiten auf die Landeskasse des Landesteils Oldenburg über. Die Aufgaben des Viehverwertungsverbandes gehen auf die neueingerichtete Landesfleischstelle über, die den Anordnungen des Ministeriums des Innern untersteht.

— In früher Morgenstunde überzog ein schweres Gewitter unsere Stadt und die Vororte, das reichliche Niederschläge brachte. Blitzschäden sind hier nicht vorgekommen.

—(o) **Ut Ostfreesland.** Man itz een Schaapskopp, det man sück darover upregt, dat alles verdwars geiht, man andert nix dardör; abers hest du all eenmal een Minsk sehn, de over sien eegen Scharre hüppen kunn? Hest neet, wat? Na also. So regt man sück allemal weer up, wenn wat gebört, wat d'r neet toehört, un dann mut dat Sekerheits-Ventil trucken worr'n, anners geiht de Dampkedel in de Lücht. Jß 't neet eenfach albern, wenn de lüttje Wuddelburen, de hör eegen Land hebben, de hoge Priesen mit de Woorden entschuldigen: de Insaat itz so dür? Darbi betrecken de noit för een Penning van buten, un wenn ok, sovöl makt dat neet ut. Nu geiht 't weer so mit Appels un Peeren, as 't mit Plumen un Karsen gahn itz. Mien leve Tante, tein Penning för een Appel . . . tja, wat soll ick, de Insaat itz so dür. Do de Insaat ok so dür itz bi de Heringsfangeree? Lüttje Herings, de mackelt in een holle Käie swemmen tönen, tösten sestig Penning, Vullherings betahlde man anners mit seß Penning. Seker, alles itz stegen, un wenn de Pries up 20 bet 25 Penning stunn, nüms kunn wat seggen, aber sestig, war Utlands-Vullheringe söbentig kösten! Dör wo völe Fingers kruppt dann eerst de Hering, bevör he vertehrt wordt? Nu seggen wall de Negenmalklocken: laat rullen, laat herin, wat herin will, herut, wat herut will, dat was moi begrepen. Dann kwammen de Mijnheers un holen hier alles weg: Veeh un Koorn, Bedde un Bulster, een beter Geschäft leet sück neet maken. De kösten sück in Holland büts Geld, betahlten för dredusend Mark noch gien dusend un plünderten uns ut, dat de Heide wackelt. Elke Ding het twe Sieden, dat itz nu 'n Mal neet anders. Minsk, arger di neet, nehm de Beene unner de Arms un gah in de Heide, war de Immen summen, dar legg di henn un dröm van Tieden, de west sünd un för uns noit weer komen. Wat, du kannst neet? Dann neet, man denn laat dat Mulen un Prulen, 't bat doch nix.

Herbstrennen zu Oldenburg-Ohmstede.

—g **Oldenburg**, 7. September.

Der Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht und der Oldenburger Rennverein veranstalteten heute auf dem Rennplatze zu Ohmstede ihr diesjähriges Herbstrennen. Es gestaltete sich zu einem rennsportlichen Ereignis ersten Ranges. Der Besuch war auch von auswärts zahlreich. Aus allen Teilen des Landes waren Sportfreunde erschienen. Verschiedene Verbesserungen für die Zuschauer und am Totalisator wurden angenehm empfunden. Die einzelnen Rennen verliefen programmmäßig und boten manche interessante Momente. Eine Neuheit war das Konkurrenzreiten der oldenburgischen Reitervereine, an dem sich die Reitervereine des Landes vollzählig beteiligten. Beim Ehrenpreis-Jagdrennen stürzte Leutnant Niederhoff mit „Greichen". Er erlitt aber zum Glück nur leichte Verletzungen. Das Pferd blieb unverletzt. Nach dem Rennen fand eine gesellige Zusammenkunft mit Tanz in den oberen Sälen der „Union" statt. — Die Rennen hatten folgendes Resultat:

Konkurrenzreiten der oldenburgischen Reitervereine. Bewertet wurde sowohl die Einzelleistung wie die Gesamtleistung. 6 Ehrenpreise. Für die beste Gesamtleistung eines Vereins ist von den Vereinen zur Förderung der oldenburgischen Landespferdezucht und vom oldenburg. Rennverein ein Wanderpokal gestiftet. Dieser Pokal, z. Zt. im Besitze des Rennvereins Jade, muß dreimal gewonnen werden, um als Eigentum in den Besitz des Vereins überzugehen. Der Name des gewinnenden Vereins wird in den Pokal eingraviert. 28 Anmeldungen. Vertreten waren: Siedinger Reitklub „Sturmvogel" Berne, Reitervereine Ganderkesee, Grüppenbühren, Jade, Ovelgönne, Wildeshausen. Sieger in der Einzelleistung: Georg Coldewey-Bernebüttel mit Sieghilde (Berner Reitklub). In der Gesamtleistung siegte der Verein Grüppenbühren.

Ehrenpreis-Jagdrennen. Ehrenpreis dem 1., 2., 3. und 4. Pferde. Entfernung: 2400 Meter. 11 Anmeldungen. 7 Pferde am Start. Sieger: 1. Ltn. Hollje's „Goldkind", 2. Ltn. Muschners „Wachtmeister", 3. Ltn. Falencre-Draebes „Katze", 4. Ltn. Ley's „Pascha" — Ltn. Niederhoff stürzte mit „Greichen", erlitt aber zum Glück nur geringe Verletzungen. — Rittmeister Fuchs „Herzbube" mußte ausscheiden, weil er die Bahn nicht beachtet hatte.

Trabfahren (Leistungsprüfung) für dreijährige Stuten, die im Jahre 1919 eine Staatsprämie erhielten und in diesem Jahre in einer Leistungsprüfung oder einem Trabfahren noch keinen Preis erhalten haben. Entfernung 2000 Meter. Ehrenpreis und 500 Mark dem Ersten, Ehrenpreis und 400 Mark dem Zweiten, 300 Mk. dem Dritten, 200 Mark dem Vierten und 100 Mark dem Fünften. 9 Anmeldungen. Das Rennen wurde in zwei Abteilungen ausgetragen. Sieger: 1. Aug. Steenkens-Elmeloh „Alpenlilie 2". 2. Fr. Wellmann's-Westerholt „Elpidia 2". 3. Fr. Paradies-Tweelbäke „Patrina 1". 4. Dannemanns-Oberlethe „Adelheid 3". Total. 25:5, 50:10.

Herbst-Jagdrennen. Ehrenpreis und 750 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten, 150 Mark dem vierten und 100 Mark dem fünften Pferde. Entfernung 3600 Meter. 8 Anmeldungen. Sieger: 1. Fr. Meyer-Wohldes Preston, 2. Ltn. Detius „Paiesole", 3. H. Schuberts „Nigold." Total 11:5, 22, 5:10.

Trabfahren für 3jährige und ältere Stuten, in eins der old. Stutbücher eingetragen, in Oldenburg geboren und daselbst oder in Ostfriesland aufgezogen. Ehrenpreis und 400 Mark dem Ersten, 300 Mark dem Zweiten, 200 Mark dem Dritten und 100 Mark dem Vierten. Entfernung 3000 Meter. 8 Anmeldungen. Das Rennen wurde in 2 Abteilungen ausgetragen. Sieger: 1. Fr. Dannemann's-Munderloh „Eilbotin 1", 2. Hinr. Himmelskamp-Brummelhoop „Pikarde". 3. Ph. Schilling-Stollhamm „Königsgunst 2". 4. Burch. Hilmers-Oldenburg „Birkenblüte". Total. 9:5, 10:5, 10:10, 17:10

Ohmsieder Flachrennen für Pferde aller Länder. Vollblutpferde und Sieger in öffentlichen Rennen ausgeschlossen. — Reisekosten-Entschädigung den startenden Pferden. 500 Mark dem ersten, 250 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten Pferde. 11 Anmeldungen, 10 Pferde am Start. Sieger: 1. Hauptmann Meyer's „Mäuschen", 2. Hrn. Griemes „Burnsport", 3. Rittmeister Fuchs „Herzbube". „Mäuschen" und „Burnsport" waren sich ebenbürtig. „Mäuschen" siegte mit nur geringem Vorsprung vor „Burnsport". — Nach dem Rennen wurden die Gewinne an die glücklichen Sieger verteilt. —

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Eilers in Westerstede.
Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerstede

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Westerstede.

Westerstede, den 8. September 1919.

Auf Grund einer dem Amtsvorstand durch Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 3. Sept. 1919 erteilten Ermächtigung wird für die Gemeinden Westerstede, Zwischenahn und Apen angeordnet:

1) daß die Vermieter von Wohnräumen bis zum 15. Januar 1920 ein **Mietverhältnis** rechtswirksam **nur mit** vorheriger **Zustimmung des Mieteinigungsamtes** eingehen können;

2) daß Personen, die **von auswärts zuziehen** und außerhalb der genannten Gemeinden noch eine eingerichtete Wohnung haben, in den genannten Gemeinden **nur mit Zustimmung des Mieteinigungsamtes** eine Wohnung in Benutzung nehmen dürfen

Auf Grund des § 10 Ziffer 3 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23 September 1918 wird **mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark** bestraft, wer dieser Anordnung **zuwiderhandelt.** J. V.: Dr. Rabeling.

Gemeindesache!

Zwischenahn. In der Gemeinde muß für den Hausbrand noch eine

Menge Torf

gebraucht werden.

Die Anlieferung kann teilweise sofort erfolgen und ich ersuche die Torferzeuger, mir umgehend Angebote zu machen.

Der Gemeindevorstand.

Zu verkaufen eine in den nächsten Tagen kalbende

Quene.

Eilert Frerichs, Felde.

Zu verkaufen mehrere 7 bis 8 Wochen alte

Ferkel.

Westerloy. Reker.

Aschhausen b. Zwischenahn.
Zu verkaufen **3 Wurf**

schöne Ferkel

(26 Stück).

Gerd zur Brügge.

Briefmarken, altdeutsche, auch auf alten Briefen und gute **Markensammlung** von auswärtigem Sammler bei hoh. Preiszahlung gesucht. Angeb. unt. B. F. 26 980 an **Rud. Mosse, Bremen.**

Bekanntmachung.

Nr F. R. 180/8. 19 K. R. A.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilmachung v. 7. Novbr. 1918 (R. G. Bl. S. 1292), auf Grund des Erlasses des Rats der Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung vom 12 November 1918 (R. G. Bl. S. 1304) und auf Grund des Erlasses der Reichsregierung, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilmachung vom 26. April 1919 (R. G. Bl. S. 438), wird folgendes angeordnet:

Artikel 1.

Die Bekanntmachung
L. 1/2. 18 K. R. A., betreffend Höchstpreise für Eichen- u. Fichtengerbrinde, vom 28. Febr. 1918,
sowie
Artikel IX der Bekanntmachung Nr. F. R. 630/2. 19 K. R. A. vom 28. Februar 1919,
sowie
Artikel V der Bekanntmachung Nr. F. R. 560/3 19 K. R. A. vom 1. April 1919 treten außer Kraft.

Artikel 2.

Die Bekanntmachung
L. 400/1. 17 K. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Treibriemen, vom 15. März 1917,
sowie
Artikel X der Bekanntmachung Nr. F. R. 630/2. 19 K. R. A. vom 28. Febr. 1919,
sowie
die von den Militärbefehlshabern unter Nr. Bst. 1168/6. 17 K. R. A. vom 22. Juni 1917 erlassene Anordnung, nach der Schuhmacher Leder, das ihnen von Privatpersonen zur Verarbeitung übergeben wird und seiner Beschaffenheit nach von Treibriemen herrühren kann, nur dann zur Verarbeitung annehmen dürfen, wenn die Person ihnen bekannt ist oder sich ausweist, und nach der Name und Wohnung der Person aufzuschreiben und der Polizeibehörde anzuzeigen ist,
treten außer Kraft.

Artikel 3.

Diese Bekanntmachung tritt am 15. August 1919 in Kraft.

Berlin, den 15. August 1919.

Der Reichswehrminister.
J. A.: Sauer.

Mehrere größere

Landstellen

(möglichst mit Inventar), sowie einige kleinere, im Auftrage von Selbstbewirtschaftern mit Antritt nach Vereinbarung anzukaufen gesucht.

Westerstede.

G. Kooh, Aukt.

Land-Verkauf.

Apen. Letzter Termin zum Verkauf der der Ww. des Baumaterialienhändlers **N. Kroon** gehörenden, bei Apen belegenen

Grundstücke,

„im Braak" genannt, zur Größe von 38 Scheffelsaat, ist angesetzt auf

Sonnabend den 13. Sept.,

nachm. 4 Uhr,
in Bremers Gasthause hierselbst.

Janssen, amtl. Aukt

Zu verkaufen eine gute 8jährige Oldenburger

Stute,

sicherer Einspänner, sowie ein kräftiges 9jähriges

Fuchs-Gespann

(schwere Ponys).

Linswege. Joh. Süsens.

Gummiwaren

Mutterspritzen, Frauenkloppen, sanitäre **Frauenartikel.**
Anfragen erbeten. Versandhaus **Hausinger, Dresden 400** Am See 37.

Zu verkaufen ein trächtiges

Schwein.

Meinersfehn. H. Cobus.

Hollwege. Habe 2 bis 3 Fuder

schw. Torf

zu verkaufen.

Fritz Siems.

Habe 5 bis 6 Fuder guten

Torf

abzugeben. **Fritz Siefken,** Westerloyerfeld.

Godensholt. Habe 3 Fuder

Torf

abzugeben. **W. Brandes.**

Habe noch trockenen

Torf.

zu verkaufen.

J. Neuhaus, Linswegerfeld.

Habe noch 2 Tagewerk

Ettgrün

in den „Mehen" abzugeben.

H. Brumund Ww., Bokel.

Ich dulde keine Gänse mehr auf meiner Weide bei Friedrich Oetkens Haus. Wenn es unbeachtet bleibt, erstatte ich Anzeige.

Fr. Pleus, Hollwege.

Verloren auf dem Wege von Hüllstede nach Westerstede eine Handtasche (Pompadour) mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben bei Gastw. Huntemann-Hüllstede.

Edewecht.

Die den Landwirten zugehenden **Saatkarten** über das bei uns bestellte Saatgetreide sind sofort nach Eingang bei uns einzuliefern.

Landw. Bez.-Genossenschaft.

Landes-Arbeitsnachweis Zwischenahn.

Es suchen Arbeit

24 Knechte, 18 Arbeiter, 3 Eleven, 19 jge. Mädchen, 14 Dienstmädchen, 1 Hausmädchen, 10 Haushälterinnen, 2 Hufschmiede, 1 Schlachter, 3 Bäcker, 2 Heizer, 1 Seemann (Matrose), 1 Bürogehülfe, 2 Schlosserlehrlinge.

Es werden gesucht:

3 Knechte, 1 Kleinknecht, 16 jge. Mädchen, 27 Dienstmädchen, 1 Hausmädchen, 1 Kindermädchen, 5 Haushälterinnen, 8 Maurer, 1 Hufschmied, 1 Schuhmacher, 2 Tischler, 1 Dachdecker, 1 Schlosserlehrling, 1 Maurerlehrling, 1 Malerlehrling.

Für die zurückkehrenden Kriegsgefangenen wird die Meldung von offenen Stellen dringend erbeten.

Für ein besseres Detail-Land-Gemischtwaren-Geschäft am angenehmen Platze, Bahnstation, wird ein umsichtiger und gewandter

Geschäftsführer

gesucht, mittleren Jahren, der in jeder Weise selbständig zu disponieren und arbeiten versteht und über eine mittlere Allgemeinbildung verfügt.

Stellung ist selbständig. Norddeutscher mit Kenntnis der plattdeutschen Sprache Bedingung.

Offerten unter Nr. 7980 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Für einen 18jähr. jungen Mann wird auf sofort eine

Stellung

als Knecht gesucht.

Offerten G. J. an Landesarbeitsnachweis Zwischenahn.

Nordloh.

Die Ausübung der Jagd auf meinen sämtlichen Ländereien verbiete ich hiermit.

J. Trauernicht.

Landesbibliothek Oldenburg

Oeffentl. Verkauf

Zwischenahn. Für fremde Rechnung werde ich

am Donnerstag den 11. d. Mts.,

nachm. pünktl. 3 Uhr anf., im **„Grünen Hof"** hierf.:

12 neue zweitürige Kleiderschränke,
4 Bettstellen mit Matratzen,
1 do. mit vollständ. Bett,
3 mah. Stubentische
4 kleine Tische,
4 Nachtschränke,

6 Rouleaux, 20 Gardinenkosten, 3 Gardinenhalter, 4 Tischdecken, 1 Klavierbock, 1 Sportwagen, 1 Kinderklappstuhl, 1 Torfkasten, 1 Badewanne, 1 Leckbrett, 1 elektr. Kronleuchter, 1 Buttermaschine, 7 Milchtransportkannen, 2 Rübenstampfer, 1 groß. eiserner Topf, 7 Schleifsteine, div. Blumenständer, Konsolen, Wandteller, verschieden. Haus- und Küchengerät,

ferner: **1 wasserdichten Wagenplan,** 1 Paar gut erh. Stiefel,

ca. 100 wollene Sweater, ca. 50 P. Strümpfe

und viele hier nicht genannte Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Bölts, Rechtsanwalt.

Verloren auf dem Wege von Friedr. Hempen-Ekern bis Hohorst-Zwischenahn eine schw. **Lederhandtasche** mit wertvollem Inhalt. Da Andenken, wird der ehrliche Finder gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei **H. Lübben, Ekern.**

Schuhmacherarbeiten

können wegen Ueberhäufung vor dem 15. Oktober nicht mehr angenommen werden.

Georg Janssen,
Westerstede, Peterstraße.

Tannen-
Bretter,

¾ und 1 Zoll stark, passend zu Schuppenbekleidungen etc. gebe ich sehr preiswert ab.

Gerh. Ziese.

Flachsabnahme

Die Abnahme des Flachses findet statt am

25. Sept. in Westerstede und Eggeloge, am
26. Sept. in Zwischenahn, Ekern und Edewecht.

Jeder Anbauer erhält noch Nachricht.

Eggeloge. H. Ulken.

Halsbek.

Soeben eingetroffen:

Extrastarke Kastenwagen
Brotschneidemaschinen,
Bohnenschneidemaschin.,
Wirtschaftswagen,
Kaffeemühlen,
Zinkeimer,
Jaucheschöpfer,
Plätteisen,
Fahrrad-Laternen,
Karbid-Hauslampen
aus Messing.
Haarschneidemaschinen,
Rasier-Apparate,
Bratpfannen.

W. Röben.

Dr. Brauns,

prakt. Tierarzt,
in
Zwischenahn

wohnt jetzt im Hause des verstorbenen Tierarzt **Weinert** (a. d. Straße nach Westerstede).

—:—

Sprechzeit 7—8³⁰ Uhr vorm.
Telef. Anruf durch Nr. 239.

Zwischenahn.

Die **Ausübung d. Jagd,** sowie jede Ueberwegung auf meinen Ländereien im Kayhausermoor ist

strengstens verboten.

Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

A. Koopmann.

Kalkstickstoff

kann vom Lager abgeholt werden. **Fr. Hempen, Ekern.**

Da die Beschlagnahme von Häuten und Fellen aufgehoben ist, kaufe ich sämtliche

Häute u. Felle,

rohgesalzen und auch trocken, zu höchsten Preisen (für Kalbfelle zahle ich bis über 100 Mk.)

Gerh. Gerdes,
Schuhmacher,
Gr.-Garnholt.

Edewecht.

Bestellungen auf

Saatkartoffeln

erbitten wir bis zum 15. ds. Monats.

Landw. Bezugs-Gen.

Trocken-Anlage.

Am **Mittwoch den 10. d. M.** können

Obst u. Bohnen

getrocknet werden.

Anlieferung bis 10 Uhr vormittags.

Landwirtsch. Verein „Ammerland".

Die bestellten

Militärhosen

sind eingetroffen und müssen dieselben bis zum 13. d. M. bei Kaufhaus Hillers-Westerloy abgeholt werden.

Gleichzeitig werden daselbst Bestellungen auf sehr billige **Militär-Schnürschuhe, Infanterie- und Halbstiefel** entgegen genommen.

Der Vorstand.

Landw. Bezugs-Gen.
Hollwege.

Bestellungen auf

Saatkartoffeln

erbittet bis zum 12. d. M.

Der Geschäftsführer

Anfrage!

Ist dem Klootschießer-Verein Westerstede das Lebenslicht ausgeblasen?

Ein Klootschießer.

Jeddeloh 1.

Am Sonntag den 14. Sept.

Ball,

Anfang 6 Uhr,
wozu freundl. einladet

Heinr. Kreye.

Fisch-Verkauf.

Mittwoch den 10. September, morgens 8 Uhr bei meinem Hause.

Frische Schellfische u. Schollen, geräucherte Seefische.

Nur beste frische Ware.

Carl Hotes.

Knaben-Bekleidung

Besonders gute Stoffe.

Kieler Anzüge — **Kieler Mäntel**
Falten-Anzüge — **Loden-Mäntel**
::: Joppen ::: — **Hosen, Sweter**

M. Schulmann,
Oldenburg,
38 Achternstraße. Achternstraße 38.

Empfehle

selbstangefertigte

Jumper u. Kittel

aus feldgrauem

Leinen-Drell, Reichsware,

sehr haltbar und preiswert.

J. D. Harms Nchf.

Bohnenstöpse,

20, 25, 30 Liter,

Bohnenband

empfiehlt

Herm. Kramer,
Bokel.

Tabak!!

alle Sorten wieder da.

Spezialität:

„schwarten Krusen"

vorzüglich als Kautabak.

H. Wehlau,
Ecke Post- u. Peterstr.

Halsbek.

Fahrrad-

Decken und Schläuche

(Friedens-Qualität), Decken von **57,50 Mark** an, neue Schläuche von **27,50 Mk.** an.

Sowie einen großen Posten

neuer Fahrräder

mit **extra gutem Gummi** auf Lager.

Sämtl. Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

W. Röben,
Fahrradhandlung.

Stempel und Petschaft

in jeder Ausführung besorgt schnell

H. Wehlau,
Buch- und Papierhandlung, bei der Post.

Stempelkissen, Stempelfarbe, Siegellack
stets auf Lager.

Augustfehn.

Enorme Preise

für

Felle, Eisen u. Metalle

zahlt

Fritz Bölts.

Kaufe ständig

Geflügel aller Art

auch **Gänse.**

Ferd. Wefer,
Zwischenahn.
Telefon 229.

Glas-Ziegel

sind wieder vorrätig.

Gerh. Ziese.

Ldw. Bezugs-Gen. Westerloy.

Bestellungen auf

Saatkartoffeln

werden noch bis zum 14. d. Mts. entgegen genommen.

Thomasmehl, schwefels. Ammoniak, Kalk, Kainit und Kalkstickstoff kann bezahlt werden.

Der Vorstand.

Fisch-

Verkauf auf dem **Marktplatze** in **Westerstede** vor Beckers Gasthof am

Dienstag den 9. d. Mts.

von morgens 8 Uhr an,

Große Kochschellfische	Pfund	1.20 Mk.
Mittel-Schellfisch	„	1.00 „
Bratschellfisch	„	0.80 „
Schollen	„	1.00 „
Kabeljau (kopflos)	„	1.20 „

in lebendfrischer Ware. Ferner

geräuch. Schellfisch u. ger. Seelachs.

Büschen, Heyen & Co., Geestemünde.

Gesang-Verein Konkordia.

Donnerstag d. 11. Sept., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Henken)

Wiederbeginn der Uebungen.

Sämtliche Mitglieder werden dringend um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten. Ebenso wollen sangeslustige und stimmbegabte Herren, die dem Verein beizutreten gedenken, an diesem Abend erscheinen. **Der Liedervater.**

Joh. Siefken,
Seggern,

bittet um Rückgabe des entliehenen **Aufsackes.**

Eggeloge.

Eröffne am Montag den 15. September bei Herrn Gastw. Joh. Hermanns einen

Tanz- u. Anstandskursus

für Kinder und Erwachsene.

Unterricht für Kinder von 6—8 Uhr.

Für Erwachsene von 9 bis 11 Uhr.

Anmeldungen nimmt Gastwirt Hermanns entgegen.

Hochachtungsvoll

Fr. Schröder, Tanzlehrer.

Landwirt. Klub Linswege.

Sonnabend d. 13. d. M., abends 7½ Uhr,

Versammlung

in **Neemanns** Gasthof.

Tagesordnung: 1. Besprechung und Bestellung von den ertragreichsten Kartoffelsorten. 2. Besprechung über Saatbau-Genossenschaft; 3. Herbstbestellungen betr.; 4. Kunstdüngerfrage; 5. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Sport-Verein Garnholt.

Großes

Preisschießen

im Vereinslokal (Fr. Harms) **vom 7.—21. Septbr.**

Karten a 1 Mark (3 Schuß).

25 Preise.

1.—3. Preise Gänse u. Enten,
4.—6. Preise Kaninchen usw.

Es laden ein

der Vorstand.
Fritz Harms.

Rostruperfeld,

7. September 1919.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. die vielen Kranzspenden bei dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Geh. Kirchenrat Püschelberger für seine trostreichen Worte, sowie für die liebevolle, sorgsame Pflege, die dem Verstorbenen während seiner langen Krankheit zu teil wurde, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Ww. Anna Deetjen
nebst Angehörigen.

Ihre Verlobung geben bekannt

Laura Schröder
Diedrich Schmidl

Augustfehn, im September 1919.

Landwirt **Garrelt Ennen** in **Kleinsander** beabsichtigt seinen in der Gemarkung Klein-Sander belegenen

Platz,

bestehend aus dem in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, einem großen Hausgarten, sowie **Bau-, Wiesen-, Weide- und Moorländereien** zur Größe von p/m. 86 Diemat,

am Donnerstag den 11. September,

nachmittags 2 Uhr,

im Tammen'schen Wirtshause in Remels stückweise oder im ganzen öffentlich freiwillig verkaufen zu lassen.

Der Antritt erfolgt bezüglich der Bauländereien sofort mit dem Zuschlage, bezüglich der Wiesen, Weide- und Moorländereien am 10 November d. J., bezüglich des Hauses am 1. Mai k. J. bezw. nach Uebereinkunft.

Remels, den 3 September 1919.

Schröder, beeid. öffr. Auktionator.

»Wilhelmshütte«
Neustädter Eisengießerei

W. Kurze

übernimmt **Aufträge aller Art.**

—:—

Ferner wird jedes Quantum **Gußeisen** und **Schmiedeeisen** gekauft zum Einschmelzen.

Ganze **unbrauchbare Maschinenanlagen** und **Mühleneinrichtungen, Ziegelei-Einrichtungen** werden erworben!

Neustadt a./Rbge. bei Hannover.

Brot

kaufen **Genossenschafter** nur im **eigenen Geschäft.**

Verteilungsstelle in Westerstede
Langestr. 35.

Konsum- und Sparverein für Rüstringen u. Umg.

Eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht.

Halstrup

Sonntag den 14. September:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. **Militärmusik!**

Es ladet freundlichst ein **H. Thien.**

Landwirtsch. Verein Ammerland.

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet diesen Herbst wieder einen Kursus für

Obstbaumwärter,

der im Herbst und nächsten Frühjahr je eine Woche dauert. Es wäre wünschenswert, wenn für jede Gemeinde des Vereinsbezirks mindestens ein Wärter ausgebildet würde. Angemessene Beihülfen für den Kursus können in Aussicht gestellt werden. Bewerber wollen sich bis zum **25. Sept.** bei mir melden und die näheren Bedingungen einsehen.

Der Vorsitzende. Siefken-Seggern.

Statt Karten!

Vermählungsanzeige!

Dr. med. Adolf Brüser
Martha Brüser

geb. Kemper.

Augustfehn i. Oldbg., **Olpe** i. Westf.,
9. September 1919.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)
erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,02 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einspaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.
Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 211. **Westerstede,** Mittwoch den 10. September 1919. 59. Jahrgang.

Was lehrt uns München?

Der Dualismus im Menschen, das Göttliche und das Tierische, spaltet die Seele. Siegt das Tierische, wird die Brutalität entfesselt, so spricht man von der Bestie im Menschen, die erwacht. Ihretwegen sind die Volksstämme, die kleinen und großen, in die Notwendigkeit versetzt worden, Ordnungsgemeinschaften zu bilden und Strafgesetze zu erlassen. Der Volksangehörige soll sich sicher fühlen vor denen, die ihrer rohen Instinkte nicht Herr werden. Die Bestie im Menschen soll gezähmt werden durch Sittlichkeits- und Rechtsempfinden. Da die innerliche Zähmung nicht immer ausreicht, so müssen, um beim Tierbändigerbild zu bleiben, Peitsche und Revolver als Schreckmittel dienen. Entfallen dem Bändiger die Schreckmittel, wird die Ordnung des Staates gelöst, sind die Gesetze zerrissen, dann brechen zügellos die rohen Instinkte aus, dann rast der Pöbel durch die Straßen, und der unbewaffnete Bürger ist ihm ausgeliefert, bis die Bestie wieder eingefangen ist.

Das schöne gemütliche München war vom 9. April dieses Jahres an eine kurze, aber schreckensreiche Zeit hindurch Räterepublik. An der Spitze standen teils Fanatiker, teils Herrschsüchtige, teils Idealisten, weltfremde Literaten, die zum Teil gewiß keiner Fliege ein Bein ausreißen konnten, unter deren Herrschaft aber Menschenleben leichter wogen als Flaumfedern, und Zuhälter, Dirnen, Arbeitsscheue und Verbrecher ihren Trieben ungehemmt folgen konnten. Jene ordnungslose schreckliche Zeit Münchens war im Gedächtnis bereits wie ein wüster Spuk versunken; sie wurde wieder heraufbeschworen durch die Gerichtsverhandlung wegen der Erschießung der zehn Geiseln. Dies ist das entsetzlichste Kapitel jener blutigen Episode.

Die Regierungstruppen waren im Anmarsch, man verhaftete angesehene Männer und Frauen, warf sie in einen lichtlosen, engen Kellerraum, dessen Wände von Feuchtigkeit triefte und behandelte sie schlimmer als Galeerensträflinge. Wer Glück hatte, entkam der Hölle und dem Tode. So der Hauptmann Pietsch. Der sollte von Iglhofer, dem „Matrosen mit der Tangofrisur" verhört werden. „Seine Majestät Iglhofer", der sich als „König von München" dünkte, schlief während des Verhörs ein. Als er erwachte, geruhte er zu sagen: „Ich bin müde. Laßt den Kerl laufen!" Und in königlicher Wallung gab er dem Hauptmann noch ein Glas Tokayer, worauf er aus dem Zimmer geschoben wurde. Er war frei. Aber die anderen wurden erschossen. Ihre Leiber wurden noch von Kugeln durchlöchert, als das Leben bereits entwichen war. Die Hinrichtung wurde vollstreckt ohne Gerichtsspruch, nur auf eine formlose schriftliche Erlaubnis hin. Die Soldaten wurden vor der Erschießung scharf gemacht, bekamen die Löhnung erst nach der Exekution und als Zugabe Wein und Zigaretten. Der Erschießung sahen von den Fenstern des Luitpoldgymnasiums, der Stätte dieser und anderer Grausamkeiten, geschmückte Dirnen lachend zu und freuten sich über die wüsten Beschimpfungen und Tätlichkeiten, die man den zur Richtstätte Geschleiften noch zu guter Letzt verabreichte.

Ein toller, entsetzlicher Spuk. Die Hauptangeklagten Seidl (der bei jeder Gelegenheit mit geladenem Revolver herumfuchtelte) und Iglhofer verhafteten jeden, den sie wollten. Sogar das dreijährige Kind der Prinzessin Fürstenberg wurde nachts mit den Eltern ausgehoben. Ein Betriebsleiter der Dachauer Pulverfabrik, Dehner, wurde von den beiden verhaftet, weil er sich gegen die Räterepublik ausgesprochen hatte und ohne weiteres Verhör durch zwei von der Straße heraufgeholte Rotgardisten zum Tode verurteilt. Er entging dem Tode nur, weil die Dachauer Munitionsarbeiter drohten, daß sie die Pulverfabrik in die Luft sprengen würden.

Das Leben unschuldiger Menschen war in die Hände von Zuhältern, Fälschern (Seidl), größenwahnsinnigen Roblingen, mit Geschlechtskrankheiten behafteten Kerlen gelegt. Die zehn Geiseln wurden erschossen, nicht weil ihnen irgend eine Schuld vorgeworfen, geschweige bewiesen wurde, sondern weil Regierungstruppen anrückten. Sie starben, weil die kleinen Tyrannen wußten, daß ihre Knüttelzepter in den nächsten Stunden zerbrochen werden würden, sie fielen als Opfer blutgieriger zweibeiniger Bestien, die sich für die nahende Vergeltung an unschuldigen Mitgliedern jenes Ordnungsstaates rächen wollten, dessen Straforgane vor den Toren Münchens standen. Sie richteten noch am Schluß ein Fanal auf, dessen grelles Flackern um ihre entmenschten Züge wirft und die Münchener Schreckenszeit blutrot überleuchtet.

Der Gedanke an diese Greueltat wirkt so niederdrückend, die Menschennatur erscheint hier so abscheulich, daß man sich sträubt, zu verallgemeinern und den Geiselmord aus einem pathologischen, anormalen Rausch haltloser Kreaturen erklären möchte. Aber das wäre eine Verwässerung der Lehre dieses Prozesses. Der Prozeß predigt laut und einprägsam: Es müssen Gitter aufgerichtet sein gegen das Tier im Menschen. Es darf nicht dahin kommen, daß das Tier ausbrechen und herrschen kann. Dafür müssen alle, welcher Partei sie auch angehören, sorgen. Die „Diktatur des Proletariats" führt zur Diktatur der Zügellosigkeit und niederen Instinkte. Die zehn schuldlosen Münchener Opfer bestätigen dies mit ihrem Blut.

Sch.

Berlin, 6. September. In einer Note der deutschen Regierung an die Entente spricht die Regierung ihr Bedauern aus, daß die Räumung des Baltikums durch die deutschen Truppen ins Stocken geraten sei. Bei der gereizten Stimmung der Truppen sei aber die Festlegung eines Räumungsplanes und der Abtransport der Truppen zur See zur Zeit noch ausgeschlossen. Die Anwendung militärischer Machtmittel, um den Gehorsam der Truppen zu erzwingen, sei infolge der von der Entente auferlegten Einschränkungen nicht möglich.

Berlin, 6. September. Die Untersuchung in der Angelegenheit des vor kurzem beim Besuch einer Kommunistenversammlung ermordeten Inspektors Blau, hat ergeben, daß ein weitverzweigtes Komplott kommunistischer Spionage und beabsichtigter Gewalttaten existiert.

Berlin, 6. September. Staatsminister a. D. Dr. Helfferich hat ein neues Schreiben an den Reichspräsidenten Ebert gerichtet. Helfferich sagt darin, in seiner Angelegenheit gegen den Reichsfinanzminister Erzberger sei ihm noch immer kein Klageantrag zugestellt worden. Falls kein Gerichtsverfahren zur Klarstellung beabsichtigt sei, werde er, Helfferich, genötigt sein, die bisher beobachtete Zurückhaltung fallen zu lassen.

Berlin, 7. September. Der Reichspräsident hat an den früheren Staatsminister Dr. Helfferich folgendes Schreiben gerichtet:

An den Staatsminister a. D. Dr. Helfferich.
Hier.

Auf das gefl. Schreiben vom 5. September beehre ich mich Euer Exzellenz mitzuteilen, daß das Reichskabinett dieser Tage beschlossen hat, auf Veranlassung des Reichsministers Erzberger Strafantrag bei dem preußischen Justizminister gegen Sie zu stellen. gez. Ebert.

Berlin, 6. September. Von amtlicher Seite wird bekanntgegeben, daß eine Anordnung von Richtpreisen für Leder nicht beabsichtigt ist.

Berlin, 6. September. Nach hier eingetroffenen Informationen besteht wieder die Möglichkeit zur Ausfuhr deutscher Güter nach Südamerika.

Berlin, 6. September. Vom 1. Juli 1920 ab können Lehrer zu Schulleitern ohne die Verpflichtung der Rektoratsprüfung ernannt werden.

Prag, 6. September. Wegen einer angeblichen antirevolutionären Verschwörung wurden hier zahlreiche Personen, frühere Beamte usw. verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich die Fürsten Friedrich und Franz Zenko Lobkowitz. Weitere Verhaftungen werden erwartet. auch höhere Geistliche sollen kompromittiert sein.

Lugano, 6. September. Die italienischen Telegraphenbeamten sind in die passive Resistenz eingetreten. In ganz Italien ist der Telegraphenverkehr gestört. Auf allen Postämtern liegen Mengen von unbestellbaren Telegrammen.

Belgrad, 6. September. Generalfeldmarschall Mackensen und sein Stab reisen nach Saloniki ab, um sich von dort nach Marseille einzuschiffen.

Wien, 6. September. Die deutsch-österreichische Nationalversammlung beschloß, den Staatskanzler Renner zu beauftragen, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Gleichzeitig erhebt die Nationalversammlung entschiedenen Protest gegen die Verletzung des Selbstbestimmungsrechts Deutsch-Österreichs durch den Friedensvertrag.

Wien, 6. September. Nationalversammlung (Fortsetzung.) Kunschak besprach eingehend die Mantelnote der Alliierten und wies die Beschuldigung zurück, daß die Bevölkerung Deutsch-Österreichs den Kriegsbeginn mit Beifall begrüßt habe, sowie daß andersprachige Bürger des alten Österreich schlechter behandelt worden seien, als die deutschen. Redner verlangte unter dem Beifall des Hauses eine unbeeinflußte Volksabstimmung in Kärnten und verwahrte sich gegen die Behauptung der Mantelnote, daß das deutsch-österreichische Volk den Krieg bis zum vollständigen Zusammenbruch fortgeführt habe. Der Tag werde kommen, der dem gesamten deutschen Volke seine Freiheit wieder ankünden werde.

Vor der Abstimmung ergriff Staatskanzler Dr. Renner neuerlich das Wort. Er führte aus, wenn er und einzelne Redner den Friedensvertrag in vielen Teilen für undurchführbar erklärten, so betone er, daß damit nicht ausgedrückt sein könne, daß Österreich das, was es unterschreibe, nicht nach seinen Kräften auch redlich erfüllen wolle. Wir unterschreiben redlichen Willens, sagte Renner, aber die Entente selbst hat in den Friedensbedingungen anerkannt, daß es noch nicht klar ist, wie weit unsere Leistungsfähigkeit geht, und sie hat zu diesem Zwecke die Reparationskommission eingesetzt. Der Staatskanzler stellte fest, daß der vorliegende Entwurf das letzte Wort der Entente sei und daß Österreich dieses letzte Wort nur mit ja oder nein beantworten könne. Er hege Zuversicht zum Völkerbunde und hoffe, daß nach dem Abbau des nationalen Hasses, sobald die Welt verstehen werde, daß dieses Österreich der Demokratie ein ganz anderes sei, als das Österreich der vielen Nationen mit seinen feudalen Einflüssen und der ganz unkontrollierten Militärgewalt, und daß der österreichische Staat es tatsächlich nicht verdient habe, die Sünden der Vergangenheit zu büßen, es möglich sein werde, im Völkerbund die Stellung Österreichs zur Welt, seine Stellung zum deutschen Mutterlande einer Revision zu unterziehen. Der Staatskanzler verwies darauf, daß die Deutsch-Österreicher, die für schuldig erklärt würden, niemals frei gewesen seien, sie seien gebunden gewesen durch die historische Macht, durch das Schwergewicht der Nation, sie wären nie allein gewesen und hätten oft polnische Politik, jugoslawische Politik oder magyarische Herrenpolitik mitmachen müssen. Wir leiden wohl auch durch eigene Schuld, vor allem durch die Schuld einer kindlichen und kritiklosen Treue. Zum großen Teil aber sind die Deutschen in Österreich schuldig geworden durch die Verbindung mit Nationen, mit denen doch trotz allem eine wahre Geistesgemeinschaft nicht eintreten konnte. Dies war unser Unglück, und so mag es denn in dem Unglück doch wieder als ein Glück angesehen werden, daß wir endlich frei sind und nun wirklich eine Nation, ein nationaler Staat sein werden. Wenn wir schon den Nacken beugen müssen unter dieses Joch, dann Herzen hoch! (Stürmischer Beifall.)

Hierauf wurde der gemeldete Beschlußantrag angenommen. Ferner wurde eine Entschließung angenommen betreffend schleunige Heimsendung der Kriegsgefangenen. Nach einem Schlußwort des Präsidenten Seitz wurde die Sitzung aufgehoben.

Prag, 7. September. (Tschecho-Slowakisches Preßbüro.) Der Präsident der Republik empfing gestern vormittag eine Deputation der Stadt Wien mit dem Vizebürgermeister Emmerling an der Spitze. Es wurde ein Vertrag über Kohlenlieferungen abgeschlossen und der Präsident gebeten, diese Sache zu unterstützen. Er erklärte, daß er die schwierige Lage in Wien anerkenne, jedoch sei in Prag keine überflüssige Kohle vorhanden. Wir wünschen, sagte der Präsident, daß die Beziehungen Österreichs uns gegenüber stets freundschaftliche seien, insbesondere soweit es sich um wirtschaftliche Verhältnisse handelt.

Amsterdam, 7. September. Nach einer Meldung des Pressebüro Radio aus Annapolis erklärte Staatssekretär Lansing in einer Rede über die Verhandlungen der Friedenskonferenz, bezüglich des vorgeschlagenen gerichtlichen Verfahrens gegen den früheren Deutschen Kaiser: Es sei vom ersten Augenblick an ersichtlich gewesen, daß die Mitglieder der Kommission entschlossen waren, vor allen anderen den Kaiser vor einen internationalen Gerichtshof zu ziehen. Drei Anklagen könnten gegen ihn erhoben werden, nämlich, daß er für den Krieg und für die Verletzung der belgisch-luxemburgischen Neutralität, sowie für die flagranten Verletzungen der Kriegsgebräuche durch deutsche Streitkräfte verantwortlich sei. Die Kommission habe mit der Untersuchung der strafrechtlichen Verantwortlichkeit begonnen, sei aber schließlich einstimmig zu dem Ergebnis gelangt, daß es nicht möglich sein würde, den Kaiser für den Ausbruch des Krieges oder für den Einmarsch in Belgien und Luxemburg strafrechtlich zu verfolgen. Die Kommission habe zwar anerkannt, daß der Kaiser ein moralisches Verbrechen gegen die Menschheit begangen habe, habe sich aber gleichzeitig genötigt gesehen zu erklären, daß es kein positives Gesetz gebe, durch das das Verhalten des Kaisers zu einem strafbaren Verbrechen gestempelt würde. Die Schuld des Kaisers sei nicht derart, daß sie von einem Gerichtshofe festgestellt und bestraft werden könnte.

Amsterdam, 7. September. Wie der Telegraaf aus London meldet, erklärte Sir Auckland Geddes bei Abordnung von Spielwarenfabrikanten, die ihn ersuchte, die Einfuhr ausländischer Spielwaren für drei Jahre zu verbieten, es sei unmöglich, ein derartiges Verbot zu erlassen, ohne auch den anderen Fabrikanten in ähnlicher Weise entgegenzukommen. Die Folge eines allgemeinen Einfuhrverbots für deutsche Spielwaren würde lediglich die sein, daß Deutschland außerstande sein würde, englische Waren zu kaufen oder die Schadenvergütung zu bezahlen. Für einige englische Industrielle bedeute die deutsche Industrie nicht nur nicht den Ruin, sondern viel eher eine Hilfe.

Der Lloyd George nahestehende Daily Chronicle erklärt sich mit der Antwort Geddes vollkommen einverstanden.

Amsterdam, 7. September. Der Telegraaf veröffentlicht eine Londoner Meldung, derzufolge am 5. September in Euskirchen im besetzten Gebiet einige englische Soldaten überfallen wurden. Ein englischer Soldat wurde schwer verwundet. Der Stadt wurde eine Geldbuße von 100 000 Mark auferlegt. Der Hauptschuldige, ein Arbeiter namens Hevser, wurde zum Tode verurteilt und erschossen.

New York, 6. September. Im Senat wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Eisenbahnen den früheren Besitzern zurückgegeben werden sollen. Die Arbeiter erhalten Stimmen in der Verwaltung und Anteile am Reingewinn. Die Linien werden von gemischten Ausschüssen aus Besitzern und Arbeitern verwaltet. Ausstände werden verboten. Außerdem sollen billigere Tarife geschaffen werden.

Landesbibliothek Oldenburg